

Erfahrungsbericht Erasmus Paris

Ich werde mich in meinem Bericht auf Punkte beschränken, von denen ich mir gewünscht hätte, sie zu wissen und die ich so in der Form nicht in den anderen Berichten gelesen habe bevor ich fuhr.

ORGANISATION

Frau Heller ist wirklich sehr hilfreich, bei allen Fragen und auch wenn die Erasmusbürokratie sehr unübersichtlich ist und einen anfangs zum Verzweifeln bringt, kann eigentlich nichts schief gehen, wenn man sich an die Checkliste von Frau Heller hält und sich mal im Blackboard in dem Outgoings-Ordner umschaut.

In Frankreich sieht das dann anders aus, der Ansprechpartner wechselt fast jedes Jahr. Unsere Ansprechpartnerin war zwar sehr nett, hat aber oftmals auf Mails nicht geantwortet oder war nicht im Büro, obwohl gerade Sprechstunde war. Manchmal wusste ich nicht einmal, wann mein neues stage beginnt, geschweige denn, wann man an welchem Ort in dem Krankenhaus erscheinen muss am ersten Tag - aber das bekommt man alles irgendwie hin, wenn man hartnäckig und flexibel ist.

Die geforderte Tuberkulose-Impfung hat nie jemand kontrolliert. Ich hatte beim Gesundheitsamt einen kostenlosen Tuberkulose-Test gemacht und wollte den als Impfung verkaufen, aber wie gesagt, die Koordinatorin in Paris wollte nie meinen Impfpass sehen.

Ich habe einen C1-Konversations-Sprachkurs an der HU gemacht, dort wird einem auch ein Sprachzeugnis ausgestellt, das man für die Bewerbung braucht. Den Kurs an sich kann ich empfehlen, man kommt nach langjährigem Schweigen wieder gut rein. Ansonsten bin ich einige Wochen vor Unibeginn schon nach Paris gefahren, das erleichtert einem den ersten Tag im Krankenhaus auf jeden Fall.

Den Französisch-für-Mediziner-Kurs vom institut francais kann ich nicht empfehlen. Die Kursleitung hat sich geändert, wir hatten eine Biologin, die zwar Französin war, aber viele Fachbegriffe selber nicht kannte und uns mit Lektionen wie „Den Weg im Krankenhaus finden“ beglückt hat, anstatt uns relevante Dinge zu vermitteln. Kauft euch einfach das Buch Französisch für Mediziner, da stehen alle Vokabeln und Infos drin, wer diszipliniert ist, lernt sie vorher, ansonsten hat man es in der Kitteltasche und findet darin eigentlich alles, was man braucht.

STUDIUM

Ich war ehrlich gesagt etwas enttäuscht von meinen stages. Ich hatte mir vorgestellt, sehr viel praktische Erfahrung zu sammeln und viel machen zu dürfen, was im Endeffekt oftmals aber nicht der Fall war.

Da die französischen Assistenzärzte alle sechs Monate das Krankenhaus wechseln, läuft man im Zweifelsfall mit Ärzten rum, die nicht unbedingt viel wissen, wenn es Erstsemester sind oder unabhängig davon sehr damit beschäftigt sind, erstmal selber in dem service klar zu kommen und nicht unbedingt die Zeit, die Nerven oder die Lust haben, einem etwas beizubringen. Die Oberärzte sind nicht für einen zuständig und verhalten sich auch entsprechend.

Daher macht es auch wenig Sinn, sich die stages nach den Erfahrungsberichten der anderen auszusuchen, denn das Team, mit dem man arbeitet wechselt komplett nach sechs Monaten. Ich habe mich zum Beispiel sehr auf mein Geburtshilfe-stage im Necker gefreut, das super sein sollte. Da ich schon mal eine Famulatur in der Gynäkologie und Geburtshilfe in Berlin gemacht habe und später Gynäkologie machen möchte, hatte ich Vorkenntnisse und war hoch motiviert, was mir leider aber nichts genutzt hat. In den drei Monaten, die ich dort war wurde ich stehen gelassen, oft sogar ignoriert, auf Fragen, die ich stellte, wurde mir oft nicht geantwortet, im OP hat sogar eine Oberärztin OP-Besteck nach mir geworfen, als ich nicht geahnt habe, was sie als nächstes braucht ohne dass sie es mir gesagt hat (der/die externe reicht das Besteck an). Im Endeffekt habe ich weniger Geburten gesehen als in Berlin und auch insgesamt weniger gelernt als in dem einen Monat im Sankt Joseph, was ich echt schade fand.

Da die services es gewohnt sind, dass jeden Tag externe auf der Station sind, hatte ich das Gefühl, dass der Fokus eher auf bürokratischen Aktivitäten wie Dokumentation usw. liegt, die Lehre steht in jedem Fall nicht im Zentrum. In meinem Neonatologie-Praktikum gab es zwar einmal die Woche einen einstündigen Kurs, der war oftmals aber eher enttäuschend.

Man sollte meiner Meinung nach auf jeden Fall sechs-Wochen-stages machen, das reicht völlig, um einen service kennenzulernen und hat viele Vorteile: Meist sind die anderen externes schon aufgeteilt wenn man dazu kommt oder es ist von vornherein klar, dass man nur die Hälfte der Zeit dort ist, d.h. man fällt etwas aus dem Raster und kann mehr machen, worauf man Lust hat. In vielen Services rotiert man nämlich und wenn schon alle Stellen besetzt sind, weil man mitten im Trimester dazu kommt, kann man dahin gehen, wo es interessant ist, man was zu tun hat oder die netten Assistenzärzte sind, die vielleicht auch mal was erklären und einen nicht so behandeln als würde man nur stören. Zudem kann man sich besser gegen die französischen Studierenden durchsetzen, die oftmals kein Interesse haben, einem weiter zu helfen, sondern einen vor allem als Möglichkeit sehen, Arbeit abzuwälzen oder gleich ganze gardes.

In meinem Gynäkologie Stage habe ich dreimal so viele gardes gemacht wie die französischen Studierenden, weil ich mich nicht gut durchsetzen konnte. Ihr sagt am besten von Anfang an, dass eure Uni in Deutschland nicht verlangt, dass ihr gardes macht und ihr vielleicht mal ein, zwei macht (oder mehr, wenn ihr Lust habt) aus Interesse, aber mehr nicht. Denn wenn ihr einmal in der Liste steht, dann müsst ihr die gardes machen, egal, ob ihr könnt oder nicht. Ihr werdet während des stages oft genug bedrängt, doch mal eine garde zu übernehmen, ihr müsst euch also nicht von Anfang an verpflichten. Ich habe während meines Aufenthalts eine Thrombose bekommen, konnte nicht mal mein studio verlassen, weil ich nicht laufen konnte, aber meine französischen Kommilitonen haben sich geweigert, mich zu ersetzen und mir gesagt, das sei mein Problem, wenn ich niemanden fände, der die gardes für mich macht, obwohl in unserer Gruppe ja Studierende waren mit viel weniger gardes... Und da sich die Studierenden alleine unter einander aufteilen, hat man dann auch keinen „offiziellen“ Ansprechpartner, an den man sich in so einem Fall wenden kann. Ich hab dann nach einer Woche dem Oberarzt geschrieben, dass sich niemand bereit erklärt und ich nicht wisse, was ich tun soll, woraufhin ich von meinen Kommilitonen über whats app persönlich beleidigt wurde.

Man kann vielleicht nicht erwarten, dass in einem Studiengang, in dem man immer zu den Besten gehören muss, um überhaupt weiter studieren zu können bzw. den Facharzt machen zu können, den man machen will, noch Menschlichkeit und Mitgefühl existieren, ich war aber ziemlich geschockt und enttäuscht von diesem ausgeprägten Konkurrenzdenken und –verhalten. Es gibt sicherlich auch ganz nette französische Medizinstudierende, das System, in welchem sie studieren, favorisiert aber sehr deutlich ein in meinen Augen sehr unangenehmes Verhalten.

Insgesamt habe ich die französische Medizin als sehr hierarchisch erlebt, noch viel stärker als in Deutschland. Gerade die Geburtshilfe ist noch nicht sehr fortschrittlich. Hier dürfen die Gebärenden weder ihre Geburtsposition bestimmen (alle müssen in Steinschnittlage), noch haben sie sonst irgendein Bestimmungsrecht über ihren Körper. Zangengeburt, die in Deutschland seit 10 Jahren nicht mehr gemacht werden, sind hier die Regel und meine persönliche Statistik: mindestens jede Dritte Frau bekommt eine Episiotomie. Völlig übergriffige, gewalttätige Geburtshilfe.

Wenn es einem also um die Stadt geht, man gerne mal in Paris leben möchte, dann ist das vielleicht nicht so wichtig, aber wenn man nach Paris geht, um gute Erfahrungen im Krankenhaus zu sammeln und viel zu lernen, wird man meiner Meinung nach enttäuscht, außer solch ein Verhalten macht einem nichts aus.

LEBEN

Paris hat als Stadt kulturell einiges zu bieten, ich bin viel ins Theater und in Tanzveranstaltungen gegangen, besonders empfehlenswert: Odeon, Théâtre de la Ville, Théâtre du Châtelet, Théâtre de la Bastille. Auch auf der Seite vom Centre Pompidou wird man fündig, dort werden viel zeitgenössischer Tanz oder Performances gezeigt. Falls ihr euch Inspiration wünscht: ich hab den Lonely Planet genutzt und dann die Internetseite Que faire à Paris, die einem einiges vorschlägt.

Wer sich vegetarisch oder vegan ernährt, hat Bio C'est Bon und Naturalia als Supermärkte zur Auswahl, die aber sehr teuer sind. Gut und für Pariser Verhältnisse günstig essen gehen kann man z.B. im SOYA, die ein vegetarisches/veganes Mittagmenü haben.

Ich fand es ziemlich schwierig, in Paris Franzosen/Französinen kennenzulernen. Die Gesellschaft an sich ist sehr individualistisch, jeder macht sein Ding und viele sind an neuen Begegnungen nicht sonderlich interessiert. Das ist eine Erfahrung, die alle Erasmusstudierende sämtlicher Fachrichtungen, die ich in dem einen Jahr kennenlernte, gemacht haben. Ich persönlich fand das enttäuschend, ich wollte nach Frankreich, um mich sprachlich zu verbessern und mich dort in die Gesellschaft zu integrieren, nicht unbedingt, um in der Erasmus-Parallelwelt zu leben. Letztendlich habe ich in dem Jahr nette Menschen kennengelernt, aber kaum Franzosen/Französinen – das sollte einem bei der Wahl des Erasmusortes bewusst sein. Wer richtig Lust hat auf die Erasmus-Community und feiern und im Zweifelsfall englisch reden, der macht mit Paris nichts falsch, wer sich das irgendwie anders vorgestellt hat, sollte sich vielleicht ein Land oder eine Stadt suchen, die etwas offener ist.

TRANSPORT

Ich hab den Pass Navigo für Studierende genutzt, für den man die Immatrikulationsbescheinigung und ein Bankkonto braucht und es nicht bereut, weil man echt super schnell überall hinkommt. Den Antrag bekommt man an jeder Metrostation. Die Bearbeitung dauert eine Weile (bis zu einem Monat), den kann man aber gut mit dem Monats-Pass Navigo überbrücken.

Man kann sich auch auf le bon coin, den ebaykleinanzeigen von Frankreich, nach einem guten Fahrrad umsehen, velib war für mich keine Option, weil die Räder nicht immer verfügbar sind, wenn man sie gerade braucht und pünktlich irgendwo ankommen möchte.

FINANZEN

Ein Bankkonto erleichtert einem vieles, bzw. macht vieles erst möglich. Handyvertrag, Pass Navigo, Bezahlung der stages – all dies ist ohne Konto nicht möglich. Ich würde also auch versuchen, eines zu eröffnen, wenn ihr nur ein halbes Jahr geht, mir dann eine Bescheinigung von der Uni ausstellen lassen, dass ihr Frankreich verlassen müsst, weil euer Aufenthalt beendet ist und ihr zurück nach Berlin müsst, dann dürften die keine Probleme machen. Ich habe das so mit meinem WLAN-Vertrag gemacht, aus dem man sich eigentlich mit 50€ herauskaufen musste, und es hat gut geklappt.

Für die Bezahlung der stages läuft ihr am ersten Tag einfach den anderen externen nach. Der erste Tag besteht immer nur aus Organisatorischem: Zur Wäscherei, zum bureau du personnel medical, Dienstplan machen. Wenn ihr mitten im Trimester kommt, fragt ihr einfach, wo ihr die Wäscherei findet und wo das bureau du personnel medical – dort gebt ihr dann euren RIB ab (Papierstück, auf dem eure Kontodaten stehen, bekommt ihr bei Kontoeröffnung) und die Bescheinigung über den Pass Navigo, da zahlt euch das Krankenhaus nämlich einen Teil zurück.

Beim CAF-Antrag gibt man am besten so wenig an, wie möglich und scheinbar spielt es eine Rolle, die Unterlagen nicht gefaltet, sondern in einem DNA4-Umschlag hinzuschicken, ansonsten behaupten sie einfach, sie hätten nichts bekommen oder schicken es zurück. Da gilt: hartnäckig bleiben und notfalls zehnmal versuchen, irgendwann klappt es immer. Falls ihr nicht im Wohnheim wohnt, ist es wichtig zu beachten, dass ihr einen Mietvertrag braucht, um CAF beantragen zu können. Ohne den geht nichts.

WOHNUNG

Falls ihr keinen Platz im Wohnheim bekommt und in sämtlichen facebook gruppen nicht fündig werdet, könnt ihr euch an diese Maklerin wenden, deren Kontakt mir von einer Freundin vermittelt wurde. Sie vermittelt gegen eine Maklergebühr von 500euro studios und einzelne Zimmer an ausländische Studierende, hilft einem dafür aber auch wenn man will bei sämtlichen Anträgen, was ich bei CAF sehr hilfreich fand. Sie hilft auch bei Handyvertrag usw., wenn man das will. Gerade für Menschen, die noch nicht gut französisch sprechen, vielleicht hilfreich. Ich fand sie etwas chaotisch und hab meine Sachen dann schnell selber gemacht, aber für die ersten Schritte war sie sehr hilfreich. Ich hatte damals keine andere Option, weil ich einfach kein bezahlbares Zimmer gefunden habe und war froh, dann darüber doch eine Möglichkeit gefunden zu haben, bezahlbar und zentral zu wohnen. Email: aveparis.av@gmail.com